**Zeitschrift:** Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
**Herausgeber:** Pro Juventute
**Band:** - (1930)

**Artikel:** "Das Glückhafte Schiff"
**Autor:** [s.n.]
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-988710

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

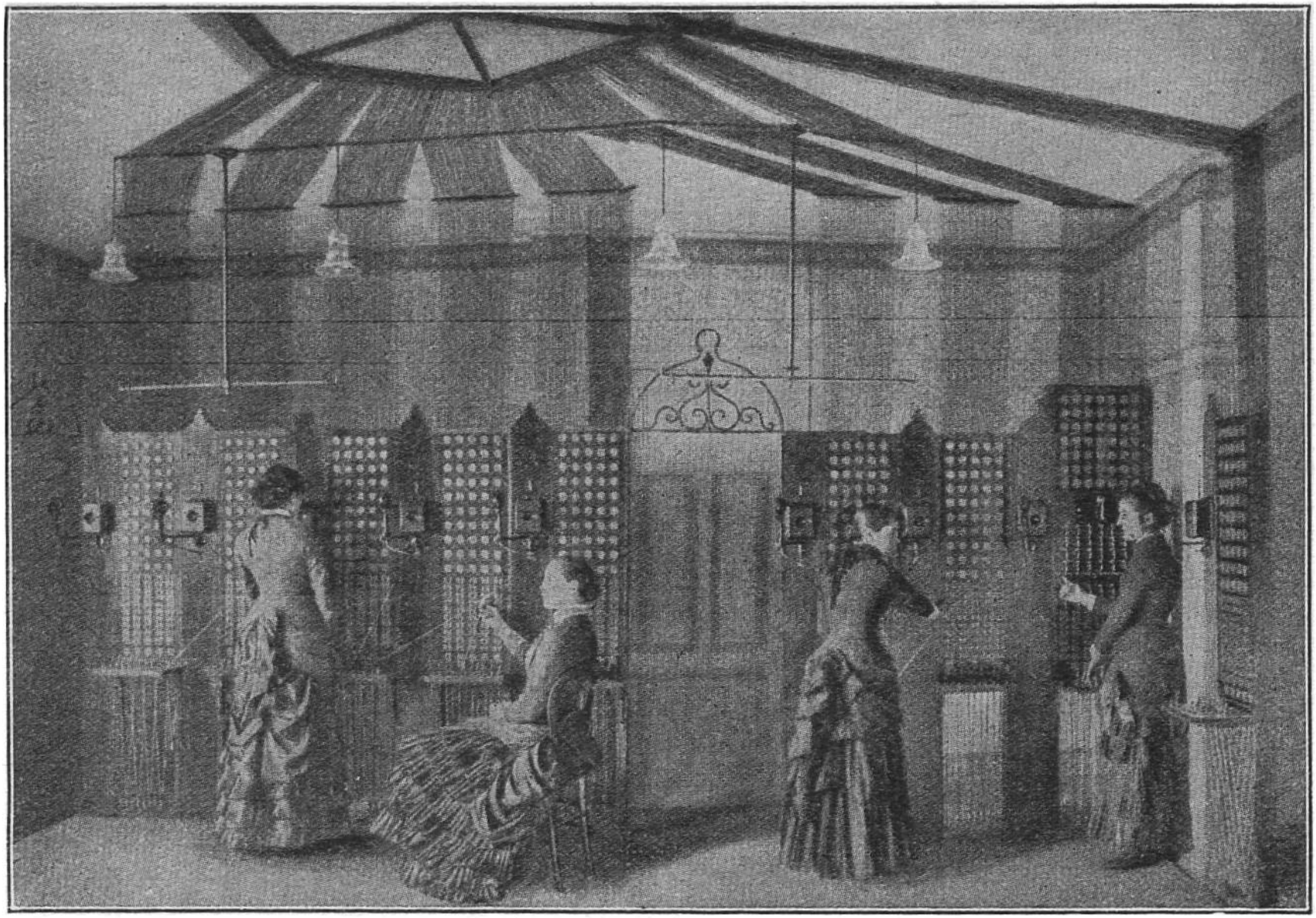
**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## „DAS GLÜCKHAFTE SCHIFF."

Auch in alten Zeiten waren Schützenfeste ein beliebter Brauch. Wie heute von besonderen Vereinen, so wurden sie damals von den Schützengilden veranstaltet, zu denen sich die Bürger zusammenschlossen, um mit Bogen und Büchse zu üben. Eine Waffe handhaben zu können, das war in jenen fehdereichen, unsicheren Zeitläufen ein Gebot der Notwendigkeit. An den Festen aber mass sich jung und alt im friedlichen Wettkampf. Bei dieser Gelegenheit übten verbündete Städte gegeneinander herzliche Gastfreundschaft und luden sich jeweils gegenseitig ein, an den Festfreuden und Wettspielen teilzunehmen. So lud denn auch im Jahre 1576 die Stadt Strassburg die Bürgerschaft befreundeter und verbündeter Städte zum Freischiessen ein. Der Einladung folgten die Basler, die Büchsen- und die Armbrustschützen Zürichs und schliesslich fuhr noch ein Schiff mit Zürcher Bürgern, Ratsherren, Handwerkern und Kaufleuten, bei 50 Mann, Limmat, Aare und Rhein hinunter nach Strassburg. Am Morgen des 20. Juni 1576 stiess das Schiff beim « Helmhaus » vom Ufer, und am selbigen Tag noch, als die Abendsonne das mächtige Strassburger Münster mit ihren Strahlen vergoldete, legte es bei Strassburg an. Verschiedener Klippen, namentlich aber der Stromschnellen von Laufenburg wegen war die rasche Fahrt gar nicht so gefahrlos. Die Fahrtgenossen gedachten nicht eigentlich, am Feste mitzuwirken. Sie brachten aber ein Geschenk, nämlich eine mächtige Pfanne voll Hirsebrei und gegen 300 knusprige Semmeln. Der Brei war noch warm, als der Topf in Strassburg an Land gebracht wurde. Die Zürcher versicherten den Strassburger Freunden, dass, wenn es möglich sei, Speise noch warm von Zürich nach Strassburg zu bringen, auch in Stunden der Gefahr Freundeshilfe rasch zur Stelle sein möchte.



Erste Telephonzentrale in Genf im Jahre 1881.